



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, Jm Jahr Christi 1706

62. Die Verschwendung macht auch den Reichisten arm.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)

Durch meine Anordnung / die Göttliche Providenz selbst / welche nicht fehlen / noch betragen kan / sondern alles in numero, pondere, & mensura ganz weislich anordnet / theilet alle Gaben und Gnaden / alle Güther / Gesundheit / Weisheit / langes Leben / und was anders seyn kan /

nach seinem Göttlichen Willen aus / gibt auch einem jedwedern nicht allein die genugsame / nothwendige / sondern gar die überflüssige Mittel liebeich dar / wann sich der Mensch nur / solche zu empfangen / durch die Liebe / Demuth / und Furcht genugsam bereichet.



Die LXII. Sinnreiche History.

Die Verschwendung macht auch den Reichsten arm.

Unter andern Lastern hat auch jetziger Zeit die Verschwendung deren von GOTT zur Nothdurfft empfangenen Güther dergestalten zugenommen / daß ich solches nicht genugsam beschreiben kan. Die tägliche Erfahrung gibt dessen genugsame Zeugnis / massen dann sehr viel von der Hoffarth aufgeblasen sich in diesem Laster also vertieffen / daß sie endlich aus verständige zu Narren / und aus Reiche zu arme Bettler werden. Unter vielen tausenden will ich allhie einen vorstellen / von welchem Martialis also meldet:

Es befand sich in der Welt berühmtesten Stadt Rom ein sehr reicher / fürnehmer / der Eitelkeit ganz ergebener Herr / Castor mit Nahmen / welcher von der eytlen Ehr aufgeblasen / sowohl in dem Kleider-Pracht als in allen andern Eitelkeiten dieser Welt / solches allen andern Cavalieren vorthun wollte / zu diesem Ende er gleichsam täglich mit neuen Kleidern bekleidet erschiene / so bald ein neue Modi er-

dacht / oder neue frembde Tücher gesehen worden / ware er der Erste / sich und seine Frau mit selbigem zu bekleiden / wie er dann zu diesem Ende allen Kauffleuthen anbefohlen / so bald ein neuer Zeug aus frembden Landen / seye es hernach aus Arabien oder Galatruh / ankomet / solte es auch ein Nug aus dem Kopff kosten / sie ihme solches unverzüglich nach seinem Ballast tragen / damit er der Erste in solchem bekleidet erscheinen möchte. So bald ein neue Dier auffkommen / ware er der Erste / wann ein neue Invention der Schedien / oder Carrogen erfunden worden / lieffe er der Erste solche nachmachen / darumben er gleichsam täglich mit neuen Carogen erschiene / jetzt mit einer von lauter Sammet und Seiden / bald mit einer andern mit Silber / bald mit purem Gold ausgeziehet / bald führe er in einer von tausend Scudi / bald in einer von zwey tausend / &c. Wann etwann Carnari- oder andere Vögel auff den Platz kommen / ware Castor der Erste / der auff einmahl (wiewohlen einer hundert Scudi

Scudi kostete) hundert und mehr kaufft / damit er in der Fröhe die liebliche Music genieffen / auch allen anderen Cavalieren eine Galosi verursachen möchte; Alle Monat gieng er zwey / drey / oder mehrmahlen zu allen Goldschmiden / so fern er ein neue curiose Arbeit / ein rahres Werck / solte es auch drey / oder vier tausend Scudi kosten / antraffe / müste ers kauffen / seine Zimmer damit zu ziehren; Wann etwann Karitäten aus Teutschland kamen / als unterschiedliche Blumen / sühnemlich Tulipanen / Zwieffel / deren eine um hundert / und mehr Scudi geschäget / kauffte er deren viel hundert / so bald andere / noch grössere und theurere anlangten / nahme er für seinen Garten noch mehr / als zuvor / also daß er / um lauter Tulipanen / Zwieffel zu kauffen ein ganzes Dorff / so seine Vorfahren bey dreyhundert Jahr genossen hatten / verkauffte. Es ist aber bey diesem nicht verblieben / sondern / wegen so grosser Verschwendung / in Erkauffung solcher und anderer Curiositäten / hater noch drey andere Dörffer / ja endlich sein Väterliche Begräbnis / oder Jus sepeliendi / verkauffen müssen; Hat also der verschwenderische Castor / der zuvor alles hat kauffen wollen / alles verkauffet / und aus einem reichen Mann ein Bettler worden / wie Martialis in folgendem Vers gar Sinnreich antworffen.

Omnia Castor emit, sic fiet, ut omnia vendat.

Das ist ein ausgemachte Sach / eine bewehrte / wohlgegründte Argumentation / und folgendlich ein unfehlbare Consequenz / daß derjenige / welcher alles / so er über / alles / was ihm gefallet / alles / was er bey andern findet / kauffen will / che und zu

vor er die Rechnung / ob seine Einkunfften zu solchen Ausgaben erklecken / mache / endlich so weit kommen wird / daß er alles wird verkauffen müssen. Wolte Göt / daß nicht auch in dieser Stadt allein / sondern allenthalben bey allen Böckern gleichsam täglich dergleichen Exempel vorbey giengen / wie wir von dem Castore vernommen. Bekant ist es / daß er viel tausend Nachfolger seines Humors nach sich hinterlassen / welche / wann sie sehen / daß einer hundert Pferd hat / wollen sie es auch haben / hat einer hundert Jag-Hund / wollen sie noch mehr haben; Bauen einer ein Karität / oder Lust-Haus / seynd sie gleich da / und wollens ihme nicht allein nach / sondern vorthun / biß sie endlich / indem sie alles kauffen wollen / wie der vorgemeldte Castor / alles haben verkauffen müssen.

Omnia Castor emit, sic fiet, ut omnia vendat.

Wann einer mit gutem Jug auff dieser Welt kan unglücklich genennet werden / so seynd es gewiß diejenigen / welche all ihr Haab und Gut / grosse Reichthum / Haus und Hof / sammt allem dem Ihrigen liederlicher weiß mit Pressen und Sauffen / Spielen / und andern unnothwendigen Eitelkeiten durchgejagt haben / wahrhaftig ein grosse Unglücklichigkeit / welche denen Kindern um desto mehr die blutige Zähler aus denen Augen treibet / wann sie vernemen müssen / was Gestalten ihre Eltern so viel und grosse Reichthum / so liederlicher Weiß verschwendet haben / wie ich von einem Alexander mit Namen / lese / welcher / da er gesehen / daß sein Vater (so ein reicher Herz war) auff einem Spiel ein sehr grosse Summa Geld ver-

spielet / häufig zu weinen angefangen / zu demer der Vatter / seinen Fehler erkennend / sprach : Liebster Sohn / wie ungleich seynd diese deine Tüher denen des Alexandri Magni Königs in Macedonia / König Alexander. als er hörte / daß Philippus sein Vatter die ganze Welt eingenommen / weinte er bitterlich / daß ihme kein Reich zu bekriegen überblieben / du aber weinest / daß / indem ich alles verspiellet / dir zu verthun nichts mehr überbleibet.

Die größte Armseligkeit bey solchen

ist / daß sie muthwilliger Weis ihrem eigenen Verderben zu lauffen / wie / meines Erachtens / jener Kaiser hat sagen wollen / welcher zu einem verschwenderischen Menschen / der sagte / daß die Bücherer glücklich / weil sie auch schlaffend ihre Güter vermehren / gesagt hat. Wann demer also / so bist du gewislich der unglücklichste Mensch / weil du mit offenen Augen wachend alles das Deinige durchjagest: Aeneas Sylvius in Com. Alph. Te igitur infelicem, qui rem tuam vigilando etiam consumis.



Die LXIII. Sinnreiche History.

Die Schalosi oder Eysersucht ist eine der grausamsten Peinen.

Die grausame unerträgliche Pein der Schalosi deren / die sich wegen einer oder anderer gar zu grosser tragender Affection selbst peinigen / hätte nicht besser können beschrieben werden / als eben durch jenige Fiction, so der gelehrte Alciarus zu diesem End erdacht / da er sagt: Daß / als die Liebe in Gestalt eines jungen Knäbleins bey denen Timmen-Körb herum schlauchte / einen Honig-Ros zu erbeuten / seye er von denen Bienen auff der That ertappet / mit denen Anglen durch die Finger so scharpff bleisset worden / daß er eysrig zu weinen / zu ruffen / zu lamentiren / sich auff den Boden geworffen / und

wegen Grösse der Schmerzen überlaut zu ruffen angefangen : Ach ich Armseliger / vor lauter Schmerzen muß ich sterben! Als wolte er sagen : Verflucht seye die Süffigkeit / so mich verführet / verflucht seye die Stund und Augenblick / so mich unter ein ganges Kriegs-Heer unversehant / unverständiger Thierlein / die keinen Menschen verschonen / geführet hat ; Jesund erkenne ich erst meinen Fehler und grosse Blindheit / wegen eines einzigen Tröpflein Honigs leyde ich jetzt solche Schmerzen / daß dergleichen in der Höllen kaum zu finden seynd. Wendete sich dar auff zu der Venus seiner Mutter / klagte ihr sein Noth / so gut er könnte / weiste ihr